

„Power&Life Container“: Regenerativ und dezentral

Schürmann & Hilleke entwickeln zusammen mit fünf anderen deutschen mittelständischen Unternehmen ein System um „sauberen“ Strom zu erzeugen

Von Matthias Clever

NEUENRADE ■ Strom erzeugen an jedem Ort der Welt. Ohne Verbrennungsmotor. Ohne Überlandleitungen. Regenerativ. Dezentral. Mobil. Die Anforderungen, die die Ingenieure zu erfüllen hatten – klangen nach einem Produkt, das an die eierlegende Wollmilchsau erinnert – doch das Neuenrader Unternehmen Schürmann & Hilleke hat zusammen mit fünf anderen deutschen mittelständischen Unternehmen etwas entwickelt, das Welt seines-

gleichen sucht: Aus einem Schiffscontainer haben sie eine Energiezelle geschaffen. Innerhalb von acht Stunden können – laut Ideengeber Stefan Hilleke – zwei Männer ein rund 36 Quadratmeter großes Solarfeld aufbauen und ein Windrad installieren. Durch Wind und Sonne könnten jährlich durchschnittlich rund 25 000 Kilowattstunden „sauberer“ Strom erzeugt werden. Dies reiche nach derzeitigen Berechnungen für ein afrikanisches Dorf mit 20 Häusern. Doch das technische Wun-

derwerk kann nicht nur Strom erzeugen und mittels einer 1,3 Tonnen schweren Blei-Gel-Batterie gespeichert werden, sondern kann auch zur Wassergewinnung beziehungsweise -aufbereitung genutzt werden.

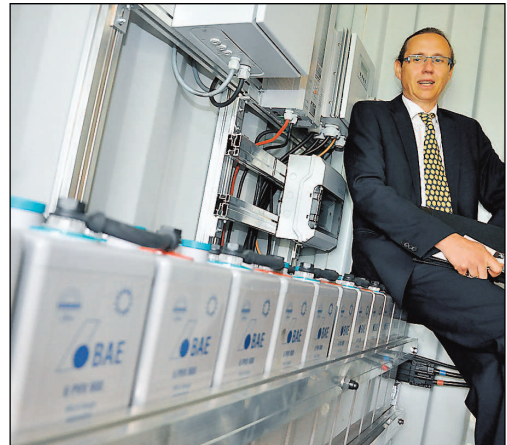
„Power&Life Container“ haben die Konstrukteure das System genannt. „Egal ob auf einem Berg oder in der Wüste, der Container kann überall aufgebaut werden“, erklärte Stefan Hilleke. Möglich ist dies durch eine Beschwe- rung. Rund 2,8 Tonnen Sand verpackt in Säcken sorgen für

einen sicheren Stand. Der „Power&Life Container“ soll vor allem in Asien und Afrika eingesetzt werden. „Das Angebot richtet sich an Entwicklungsländer, den Katastrophenschutz und an Mobilfunkanbieter, die in Flächenstaaten einen Masten installieren wollen“, sagte Klaus Naderer, von der Firma SaEnergy, die maßgeblich bei der Entwicklung beteiligt war.

Nach dreijähriger Planungsphase wird das System nun weltweit angeboten. Interessenten gebe es von Indien bis in die USA.



Die Ideengeber und die Konstrukteure stellten gestern um Bürgermeister Klaus Peter Sasse (2.v.r.) die Technik vor.



Herzstück der Anlage: Eine 1,3 Tonnen schwere Batterie.